

Konversion eines Industriegeländes

„Die Zeche heute“



Standort für
Erneuerung und
Lebensqualität



Name: Hasan Uslu
Schule: Städtisches Gymnasium
Kurs: Erdkunde- GK
Schuljahr: 2005/2006

Vorwort

An dieser Stelle will ich mich bei der Ahlener Zeitung,
insbesondere bei dem Redakteur Jörg Pastoor und bei
Hermann Huerkamp, dem Vorsitzenden des Stadtteilbüros
bedanken.

Inhaltsverzeichnis

<u>Kapitel:</u>	<u>Seite:</u>
<u>1. Einleitung</u>	4-5
<u>2. Hauptteil:</u>	
• Ziele und Konzepte	6-10
• Fallbeispiel: Geothermie	11-12
• Interview mit Hermann Huerkamp	13-15
• Stand der Dinge	16-18
• Die Übersichtspläne	19-21
<u>3. Schlussteil:</u>	
• Kritische Zusammenfassung	22
<u>Anhang:</u>	
• Internetseiten (alphabetisch geordnet, s. Literaturverzeichnis)	23-43
• Literaturverzeichnis	44-45
• Erklärung über die selbstständige Anfertigung der Facharbeit	46

Einleitung

Die Zeche Westfalen hat über 100 Jahre zur wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt Ahlen beigetragen. Sie fungierte als „der Motor der wirtschaftlichen Entwicklung [<http://www.zechewestfalen.de/index.php?id=7>]“ der Stadt Ahlen. Außerdem war die Zeche Westfalen mit 3000 Mitarbeitern der größte Arbeitgeber der Stadt Ahlen. Trotzdem ging am 1. Juli 2000 diese fast hundertjährige Bergbaugeschichte zu Ende, weil das vorhandene Kohleaufkommen abgebaut wurde.

[<http://www.zechewestfalen.de/index.php?id=7>]. Die Zeche Westfalen gehörte zu den „15 leistungsstarken Zechen der Deutschen Steinkohle AG [*Ahlener Zeitung, Zeche Ahlen macht dicht, 16.06.99*]“: Mit einem jährlichen Steinkohleabbau von 2,4 Millionen Tonen machte die Zeche Westfalen einen jährlichen Umsatz von satten 600 Millionen Mark. [*Ahlener Zeitung, Zeche Ahlen macht dicht, 16.06.99*]

Im Jahre 1901 begann man mit den ersten Probebohrungen im Gebiet der Stadt Ahlen und wurde auch „auf dem Grund des Bauern Menke in der Bauernschaft Rosendahl fundig [*Ewering, U., Zeche Westfalen Ein Jahrhundert Steinkohlenbergbau in Ahlen, Essen: Klartext-Verlag, 2000¹, S.291*]“. Später entstand in Ahlen ein Bergwerk und die Siedlung für die Bergarbeiter und ihre Familien. [*Ewering, U., Zeche Westfalen Ein Jahrhundert Steinkohlenbergbau in Ahlen, Essen: Klartext-Verlag, 2000¹, S.291-292*].

Mit der Zeche Westfalen und der Emailindustrie entwickelte sich aus einem kleinem Ackerbürgerstädtchen eine mittelgroße Industriestadt.

Im November 1991 beschloss die *Bonner Kohlerunde* die Schließung der Zeche Westfalen. Nach dem Beschluss der Bonner Kohlerunde hat die Stadt Ahlen in Zusammenarbeit mit der Entwicklungsagentur Östliches Ruhrgebiet (EWA) im Jahre 1996 einen Arbeitskreis gegründet, der sich mit der Folgenutzung der Zeche Westfalen befassen sollte. Seit dem laufen auch die Vorbereitungen für die Neugestaltung des Zechengeländes. [*Ewering, U., Zeche Westfalen Ein Jahrhundert Steinkohlenbergbau in Ahlen, Essen: Klartext-Verlag, 2000¹, S.291-298*]

In meiner Facharbeit werde ich mich mit der *Konversion des Ahlener Zechengeländes* befassen, weil dies zur Zeit ein aktuelles Thema ist. Die Aktualität aber ist nicht der einzige Grund weshalb ich mich mit diesem Thema befasse. Die Schließung des Bergwerks Westfalen brachte einige Probleme mit sich. Das größte Problem war die hohe

Arbeitslosigkeit, die sich durch die Schließung der Zeche ergab. Einige der Bergleute wurden zwar auf andere Zechen und Unternehmen verlegt, aber durch die Verlegung auf andere Zechen und Unternehmen entstanden neue Probleme für die Bergleute, auf die ich später eingehen werde. Ein weiteres Problem war, dass sich die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Ahlen verschlechterte. Diese Probleme und einige andere Probleme sollten, wenn auch nicht zu 100%, gelöst werden. Denn das Bergwerk Westfalen war, wie schon oben beschrieben, der größte Arbeitgeber der Stadt Ahlen und fungierte als „Motor der wirtschaftlichen Entwicklung

[<http://www.zechewestfalen.de/index.php?id=7>]“. Deshalb ist es sehr wichtig zu untersuchen, was mit der Zeche Westfalen nun gemacht wird und ob die Ziele und Konzepte für die Stadt Ahlen und das Zechengelände geeignet sind oder nicht.

„Jedes Ende ist zugleich ein Neuanfang. Es wird für diese Stadt auch eine Zukunft nach dem Bergbau geben“.

so der ehemalige Bergwerksdirektor

Peter Schweinberger

[*Rolf Kersting in Ahlener Tageblatt, Mit Teamgeist und Tatkraft in neue Berufe, 03.07.2000*].

Ziele und Konzepte

Nachdem die Bonner Kohlerunde im November 1991 die Schließung der Zeche Westfalen beschlossen hatte, begann man langsam Gedanken über die Folgenutzung des Zechengeländes zu machen. Denn die Zechengebäude einfach abzureißen oder leer zu lassen wäre nicht sinnvoll, weil viele Probleme wie z.B. die hohe Arbeitslosigkeit durch die Stilllegung der Zeche Westfalen hervorgehen würden, welche mit der Folgenutzung der Zechengebäude bzw. des Zechengeländes gelöst werden sollten. Deshalb hat man schon vor der Schließung der Zeche Westfalen begonnen Ziele und Konzepte für die Folgenutzung zu entwickeln.

Am 18. Juni 1998 fand der erste Teil der Planungswerkstatt statt, in der sich „knapp 60 lokale und regionale Interessenvertreter [*Elmar Ries in Ahlener Volkszeitung, Planungswerkstatt: Extrem denken- realistisch handeln, 19.06.98*]“ versammelten. Im ersten Teil der Planungswerkstatt wurden grundsätzliche Nutzungsstrukturen entwickelt. Zu den Nutzungsstrukturen gehörten Grün, Wohnen, Gewerbe und Step-by-step. Die

Wohnnutzung wurde als eine gute Chance für den Südöstlichen Stadtteil gesehen. Die Grünnutzung sollte auf der Osthalde umgesetzt werden, weil die Fläche der Osthalde und die Fläche der Schachanlage 3 für die

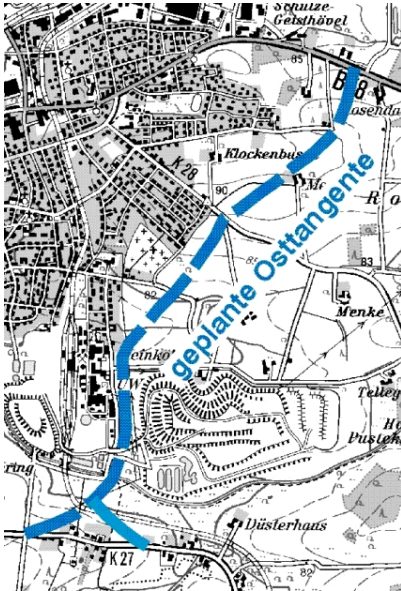


Freizeitnutzung vorgesehen wurden. Eine gewerbliche Folgenutzung wurde ebenfalls positiv angesehen. Deshalb sollten die Zechengebäude erhalten bleiben. Und mit der Nutzungsstruktur Step-by-step ist die Mischung von Wohnen, Grün und Gewerbe gemeint. Auch wurden im ersten Teil der Planungswerkstatt die Oberziele für das Bergwerk Westfalen entwickelt:

Man sollte beachten, dass dieses Strukturkonzept zu einer „langfristigen, tragfähigen Konzeption [*Brüggemann, J.; Zeche Westfalen Wege zur Nachnutzung (CD-ROM); Herausgeber: Stadt Ahlen, MGG, ein Unternehmen der RAG Immobilien AG; 2002; planungswerkstatt.pdf*]“ wird. Auch die geschichtliche Identität sollte auf jeden Fall gewahrt werden. Außerdem sollte die Nachhaltigkeit nicht aus den Augen verloren werden, das heißt, es soll keine kurzfristigen Lösungen geben. Darüber hinaus war die Bebauung der Osttangente zu berücksichtigen. [*Brüggemann, J.; Zeche Westfalen Wege*

zur Nachnutzung (CD-ROM); Herausgeber: Stadt Ahlen, MGG, ein Unternehmen der RAG Immobilien AG; 2002; [planungswerkstatt.pdf](#)].

Denn die verkehrliche Anbindung in Ahlen an das übergeordnete Straßennetz (Landstraßen, Autobahnen usw.) konnte als befriedigend bezeichnet werden. Doch die Nord-Süd-Verbindung war für die Stadt ein großes Problem, weil deshalb die Hauptverkehrs-



straßen in der Innenstadt zu hoch belastet wurden. Dieses Problem sollte durch den Bau der Osttangente, die 4,5 km lang werden sollte, gelöst werden. Sie sollte im Süden an der Guissener Straße beginnen und „im Norden an der B58 [<http://www.stadtahlen.de/>]“ enden. [<http://www.stadtahlen.de/>]. Der Bau dieser Osttangente war für die Entwicklung des Standortes Zeche Westfalen wichtig. Außerdem sollte nach dem Strukturkonzept die Wohnbaufläche im nördlichen Bereich liegen und die Gewerbefläche im südlichen Bereich der Zeche Westfalen 1 / 2 . Danach hat man

beschlossen, dass die Zechengebäude unter Berücksichtigung der „Überprüfung von Folgenutzung, wirtschaftlicher Tragfähigkeit und Identifikationswirkung [[Brüggemann, J.; Zeche Westfalen Wege zur Nachnutzung \(CD-ROM\); Herausgeber: Stadt Ahlen, MGG, ein Unternehmen der RAG Immobilien AG; 2002; \[planungswerkstatt.pdf\]\(#\)\]](#)“ erhalten bleiben. Ein Abriss der Zechengebäude käme aus Gründen des Denkmalschutzes nicht in Frage. Der CDU- Fraktionschef Berni Recker betonte, dass das erste Ziel die Schaffung neuer Arbeitsplätze sein müsse [[Ahleener Tageblatt, Erhalt oder Abriß Zukunft der Gebäude Kernfrage, 05.09.98](#)], um den Verlust von Arbeitsplätzen, der durch die Stilllegung der Zeche Westfalen entstehen würde, zu decken.

Am 3. September 1998 fand der zweite Teil der Planungswerkstatt statt. Im zweiten Teil der Planungswerkstatt wurde folgende Fragestellung diskutiert:

Können die bestehenden Zechengebäude wie die Lohnhalle und die Kaue weitergenutzt werden? Darüber hinaus wurden der Bedarf und die Machbarkeit der im ersten Teil besprochenen Nutzungsstrukturen wie „Wohnen, Gewerbe, Grün und Tourismus

[*Ahleener Tageblatt, Gutes Fundament für weitere Arbeit, 04.09.98*]“ diskutiert und wurden im Wesentlichen bestätigt. Auch war die Mehrheit der Teilnehmer für den Erhalt der Zechengebäude:

„Es wäre sträflich, diese besten Beispiele von Industriearchitektur abzureißen [*Ahleener Tageblatt, Erhalt oder Abriss? Zukunft der Gebäude Kernfrage, 05.09.98*]“, so der Denkmalschutzbeauftragter Ludger Schulte. Hermann Huerkamp, der Vorsitzende des Stadtteilbüros, war ähnlicher Meinung wie Herr Schulte:

„Erhaltenswerte Gebäude sollen weitgehend stehen bleiben [*Ahleener Zeitung, Dicker Applaus für bunten Ideenreigen, 05.09.98*]“. Auch die Fachleute warnten vor einem Abriss der Zechengebäude. Denn wenn die Gebäude abgerissen würden, würde dort „das schlechteste Gewerbegebiet in Ahlen [*Ahleener Tageblatt, Eine Kernfrage ist der Gebäudeerhalt, 01.09.98*]“ entstehen. Außerdem seien sie die Identitätsmerkmale der Stadt. [*Ahleener Tageblatt, Eine Kernfrage ist der Gebäudeerhalt, 01.09.98*]. Das heißt, dass der Erhalt der erhaltenswerten Gebäuden zur Identifikation der Ahleener Bevölkerung mit dem Standort notwendig ist. Und wenn die Gebäude abgerissen würden, würde die Ruhrkohle AG (RAG) nicht der Stadt Ahlen die Abrisskosten überlassen, weil das rechtlich unzulässig wäre, so Dr. Hans-Peter Noll, der Geschäftsführer der Montan-Grundstücksgesellschaft (MGG) [*Elmar Ries in Ahleener Zeitung, Abriss oder Erhalt: Strukturkonzept läßt die beiden Möglichkeiten zu, 04.09.98*]. Er fügte noch hinzu: „Wie an anderen Zechen-Standorten werde man auch in Ahlen beweisen, daß eine Nachnutzung machbar sei [*Ahleener Tageblatt, Gutes Fundament für weitere Arbeit, 04.09.98*]“. Doch um die Konzepte in Wirklichkeit umzusetzen, müsste der „mit der Stadtverwaltung eingerichteten Arbeitskreis [*Ahleener Tageblatt, Gutes Fundament für weitere Arbeit, 04.09.98*]“ einige Aufgaben erledigen. Dazu gehörte „die Aufstellung eines Zeitplanes [*Ahleener Tageblatt, Gutes Fundament für weitere Arbeit, 04.09.98*]“.

Nicht nur die Planungswerkstatt hat sich mit diesem Thema beschäftigt, sondern auch die Studenten der Fakultät Raumplanung an der Universität Dortmund haben sich zwei Semester lang mit der Entwicklung eines Konzepts für die Folgenutzung des Bergwerks Westfalen beschäftigt, weil



man nach der Planungswerkstatt etwas Neues erhofft hatte. Nach ihrer langen Projektarbeit stellten sie am 8. Juli 1998 ihre Ideen in Bergkamen vor: „Atomares Endlager, forensische Klinik oder Freizeitpark mit Förderturm als Bungee- Sprungturm [Ahleener Tageblatt, *Unverdorbene Studenten mit erfrischenden Ideen zur Zukunft*, 10.07.98]“. „Freizeit, Wohnen, Gewerbe und die Geothermie [Elmar Ries in Ahleener Zeitung, *„Nicht für den Papierkorb“*, 10.07.98]“. Mit diesen vier Bereichen haben sich die Studenten unter Berücksichtigung wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Probleme der Stadt Ahlen beschäftigt und ein Gesamtkonzept entwickelt. Ihre Ergebnisse deckten sich mit den Ergebnissen der Planungswerkstatt, die vor drei Wochen statt fand. Trotzdem haben die Studenten von der Universität Dortmund den Entwicklungsagentur Östliches Ruhrgebiet (EWA)- Geschäftsführer Klaus-Walter Möller überzeugt: „Die gemachten Vorschläge sind durchaus überlegenswert und realisierbar [Ahleener Tageblatt, *Unverdorbene Studenten mit erfrischenden Ideen zur Zukunft*, 10.07.98]“. [Elmar Ries in Ahleener Zeitung, *„Nicht für den Papierkorb“*, 10.07.98], [Ahleener Tageblatt, *Unverdorbene Studenten mit erfrischenden Ideen zur Zukunft*, 10.07.98].

Friedrich Dürrenmatt hat mal gesagt: „Was alle angeht, muss auch von allen gelöst werden [Elmar Ries in Ahleener Zeitung, *Vision und nicht Utopie*, 20.06.98]“. Deshalb startete die Ahleener Zeitung am 5. September 1998 den Ideenwettbewerb „Projekt Pütt [Jörg Pastoor in Ahleener Zeitung, *Wer hat Ideen für den Pütt*, 05./06.09.98]“. Somit wurde die Ahleener Bevölkerung aufgefordert, ihrer Phantasie freien Lauf zu lassen und sich zu überlegen, was auf dem Zechengelände entstehen könnte. Erstaunlicherweise reagierten viele auf diese Aufforderung. Nicht nur die Ahleener Zeitung bekam jeden Tag neue, vielfältige und einige interessante Vorschläge, sondern auch der Vorsitzende des Stadtteilbüros Hermann Huerkamp. Die Teilnahme an diesem Ideenwettbewerb lohnte sich. Denn für die ausgereiftesten Ideen gab es neben Preisgeldern von 500, 250 und 150 DM, eine Grubenfahrt für fünf Personen und 25 Freikarten für den „Meteoriten im RWE-Park [Jörg Pastoor in Ahleener Zeitung, *Die Uhr läuft: Noch 12 Tage Einsendefrist*, 15.10.98]“. Der Ideenwettbewerb ging bis zum 26. Oktober 1998. Nun einige Vorschläge, die beim Stadtteilbüro eingereicht wurden:

- Fußballcamp, Fußballschule LR Ahlen

- 1 • Entwicklung eines Naherholungsgebietes/ Freizeitstätte

[k.A.; *Zeche Westfalen Wege zur Nachnutzung (CD-ROM)*; Hg.: Stadt Ahlen, MGG, ein Unternehmen der RAG Immobilien AG; 2002; Stadtteilideenwerkstatt.pdf]

Durch diese Vielfalt von Ideen hat Hermann Huerkamp ein Fazit gezogen: „Erhaltenswerte Gebäude sollen weitgehend stehen bleiben [*Ahlener Zeitung, Dicker Applaus für bunten Ideenreigen, 05.09.98*]“. Das Gleiche wurde nach einer Diskussion „der eingeladenen Architektur- und Planungsbüros [*Stadtentwicklungs- und Stadtplanungsabteilung; Zeche Westfalen Wege zur Nachnutzung (CD-ROM); Hg. Stadt Ahlen, MGG, ein Unternehmen der RAG Immobilien AG;2002 ;expert-empfh-kurz.pdf*]“ empfohlen: Mindestens fünf erhaltenswerte Gebäude und prägende Strukturen wie z.B. der Förderturm sollten erhalten bleiben. Die Kohlewäsche sollte jedoch abgerissen werden, da der Erhalt „für nicht sinnvoll gehalten [*Stadtentwicklungs- und Stadtplanungsabteilung; Zeche Westfalen Wege zur Nachnutzung (CD-ROM); Hg. Stadt Ahlen, MGG, ein Unternehmen der RAG Immobilien AG; 2002;expert-empfh-kurz.pdf*]“ wird. [*Stadtentwicklungs- und Stadtplanungsabteilung; Zeche Westfalen Wege zur Nachnutzung (CD-ROM); Hg. Stadt Ahlen, MGG, ein Unternehmen der RAG Immobilien AG;2002; expert-empfh-kurz.pdf*].

Im Jahr 2003 wurde das „Starterprojekt Westfalen“ beantragt . Mit diesem Antrag sollten folgende Ziele erreicht werden:

- „• Lokale Initiativen, Selbsthilfe und Eigenarbeit fördern
 - Arbeitsplätze und Beschäftigung auf lokaler Ebene schaffen und/oder sichern
 - Impulse für eine sich selbst tragende Stadtteilentwicklung zu geben
 - Unmittelbaren Nutzen für die Nachbarschaft und das Quartier bringen
 - Unternehmen in die Entwicklung und Erneuerung des Stadtteils einbeziehen
 - Unverwechselbare Mischung aus gewerblichen, gesundheitlichen, sozialen, kulturellen, medien- und freizeitorientierten Nutzern zur Adressbildung des gesamten Geländes entwickeln
 - Partnerschaftliche Beziehungen zwischen Kommune, Unternehmen und Stadtteilinitiativen auf lokaler Ebene aufbauen
 - Denkmalwertes Gebäude langfristig sichern
 - Startpunkt zur wirtschaftlichen Nachnutzung des Gesamtgeländes setzen“
- [<http://www.zechewestfalen.de/index.php?id=63>]

Fallbeispiel:

GEOTHERMIE

Unter diesem Kapitel werde ich die Geothermie- Idee näher erläutern:

Die Schachtanlage 1/2 sollte nach der Schließung der Zeche als Geothermie- Kraftwerk weitergenutzt werden. Diese interessante Idee kam von der Ahlener Volkszeitung (heute: Ahlener Zeitung) und wurde deshalb als „AV“-Idee bezeichnet. [*Ahlener Volkszeitung, „Westfalen“ als Wärmekraftwerk?, 31.12.97*].

Somit könnte man die saubere Erdwärme als Energiequelle nutzen. Diese Wärmeenergie könnte zum Heizen bzw. Kühlen oder zur Erzeugung von Strom genutzt werden. Doch ob die Schachtanlage für diese „AV“-Idee geeignet ist oder nicht, sollte „Eine Konzeptstudie [*Ahlener Volkszeitung, „Hausaufgaben“ vor der Neunutzung, 08.12.97*]“ zeigen. Für eine solche Studie brauchte man jedoch Geld.

Die Geothermienutzung wäre „für die weitere Entwicklung des Standortes [*Jörg Pastoor in Ahlener Zeitung, Studie klärt: Ahlens Pütt ist einfach anders, 05.03.99*]“ sehr wichtig, so die Entwicklungsagentur Östliches Ruhrgebiet (EWA). [*Jörg Pastoor in Ahlener Zeitung, Studie klärt: Ahlens Pütt ist einfach anders, 05.03.99*]. Nach Petra Pähler-Paul von den Grünen könnte Geothermie sogar das Stichwort für die Zukunft sein [*Ahlener Volkszeitung, Zeche- und was dann?, 29.11.97*].

Zwei Jahre lang haben sich „regelmäßig Vertreter der Geothermischen Vereinigung, der Ruhrkohle, der EWA und der Stadtwerke getroffen [*Jörg Pastoor in Ahlener Zeitung, Erdwärmekraftwerk: Keine Chance für die Zeche, 23./24.10.99*]“, um diese Idee in Realität umzusetzen. Doch Ende Oktober 1999 stand fest, dass die Schachtanlage 1/2 wegen finanziellen Problemen nicht als Geothermie- Kraftwerk weitergenutzt wird. Denn für die Machbarkeitsstudie brauchte man ca. 150.000 DM und da kein Investor, außer die Stadtwerke, die 40-60% des Betrages zur Verfügung gestellt hätte, gefunden wurde sah man keine Chance mehr für die „AV“-Idee, obwohl das Geothermie- Kraftwerk technisch machbar wäre, so einige Fachleute [*Jörg Pastoor in Ahlener Volkszeitung, Pütt-Hitze: Experten wird warm ums Herz, 16.10.97*]. Dies bedeutet für die Stadt Ahlen, dass niemand erfahren wird, ob die Zeche Westfalen 1/2 für die Geo-

thermie- Idee geeignet wäre oder nicht. [*Jörg Pastoor in Ahlener Zeitung, Erdwärmekraftwerk: Keine Chance für die Zeche, 23./24.10.99*].

Benedikt Ruhmüller, der Bürgermeister der Stadt Ahlen, und Thomas Rehfeuter, der Westfalen-Projektleiter von der EWA, bedauerten das Scheitern der Geothermie- Idee. [*Jörg Pastoor in Ahlener Zeitung, Erdwärmekraftwerk: Keine Chance für die Zeche, 23./24.10.99*]

Wenn die Idee in Wirklichkeit umgesetzt wäre, würde die Ahlener Schachanlage 1/2 in Deutschland und Europa die erste Schachanlage, die als Geothermie- Kraftwerk weitergenutzt würde. [*Ahlener Volkszeitung, Geothermie- Idee wird weiterverfolgt, 08.12.97*].

Interview mit Hermann

Huerkamp

Hermann Huerkamp ist der Vorsitzende des Stadtteilforums Süd-Ost. Er arbeitet schon jahrelang an der Folgenutzung der Zechengebäude bzw. des Zechengeländes. Deshalb habe ich ihn am Mittwoch, den 01.03.2006, zu meinem Thema interviewt.



1. Sie haben jahrelang an der Entwicklung eines Konzepts für die Folgenutzung der Zeche gearbeitet. Was waren denn Ihre Ziele und Konzepte, die schon vor der Schließung der Zeche entwickelt wurden? Oder anders gesagt: Was wollten Sie mit der Folgenutzung erreichen?

Wir wollten nicht nur, sondern wir wollen erreichen. Wir haben mit der Umsetzung vor einigen Jahren angefangen. Man will das heute immer noch erreichen.

Der wichtigste Punkt ist sicherlich der, dass wir an dem alten Standort neue Arbeitsplätze schaffen wollen. Das ist das größte Ziel, was wir haben: Arbeitsplätze für den Stadtteil, für die Stadt Ahlen, für die Menschen, die hier wohnen.

Das zweite große Ziel, was wir haben, ist die Erhaltung der Zechengebäude, weil sie etwas Besonderes sind. Denn in diesen großen Industriegebäuden hat 100 Jahre lang der Bergbau stattgefunden; und diese zu erhalten ist eine tolle Sache, weil z.B. die Jugend diese 100-jährige Bergbaugeschichte an den Gebäuden ablesen kann. Dies ist das zweite große Ziel.

2. Welche Gebäude wurden und werden noch abgerissen und wieso?

Es gab schon mehrere kleine Gebäude, die abgerissen wurden. Die Kohlewäsche, ein großes Gebäude, ca. 50 m hoch und 50 m breit, ist gesprengt worden, weil die Räumlichkeiten nicht mehr nachzunutzen waren. Wenn man die Räumlichkeiten dieses Gebäudes nachnutzen wollte, würden enorme Kosten entstehen, die man nicht bezahlen

könnte. Es ist sicherlich so, dass die Gebäude, die nicht mehr nachzunutzen sind, abgerissen werden. Außer man findet einen Investor, der sagt: Ich will, dass das Gebäude erhalten bleibt; ich werde mich darum kümmern und ich zahle dafür ein bisschen Geld. Erhalten bleiben auf jeden Fall erst mal die beiden Fördertürme und fünf Gebäude. Diese sind der Verwaltungs- und Kauentrakt, die Lampenstube, das Werkstattgebäude, die Maschinenhalle und das Kesselhaus. Es ist aber zu beachten, wer die Kosten übernimmt.

3. Von wem wird denn die Folgenutzung finanziert?

Die Folgenutzung des Starterprojektes wird von der EU, dem Bund, dem Land NRW im Schwerpunkt finanziert. Darüber hinaus haben sich Ahlener Unternehmen zu der Mittelstandsinitiative Ahlen (MIA) zusammengeschlossen und haben den 10 % Eigenanteil in Höhe von 860.000 Euro finanziert und abgesichert.

4. Die Schließung der Zeche Westfalen brachte ja einige Probleme wie z.B. die hohe Arbeitslosigkeit mit sich. Wurden oder werden diese durch die Folgenutzung gelöst?

Da muss ich sie korrigieren Herr Uslu. Die Schließung der Zeche brachte keine Probleme mit sich. Die Schließung der Zeche erhöhte die Arbeitslosigkeit sehr gering, weil einige Bergleute auf andere Zechen und Unternehmen verlegt wurden und einige sind in den Ruhestand gegangen.

5. Wieso ist eigentlich der Bau der Osttangente für die Entwicklung des Standortes wichtig oder sogar notwendig?

Der Bau ist wichtig, da der Verkehr aus der Innenstadt und damit aus den Wohngebieten ferngehalten wird. Weiterhin wird das Zechengelände besser erschlossen. Das Gelände kann dann direkt von der Dolberger Str. erreicht werden.

6. 1998 wurden bei Ihnen und bei der Ahlener Zeitung viele interessante Vorschläge der Ahlener Bevölkerung eingereicht. Wurden einer von denen in Wirklichkeit umgesetzt? Wenn ja, welche?

Die Vorschläge der Bevölkerung wurden abgeprüft. Deshalb wurden nur einige wenige Vorschläge in Wirklichkeit umgesetzt wie z.B. die Kletterkaue.

7. Wir haben die ganze Zeit über die Schachtanlage 1/2 geredet. Was wurde denn mit der Schachtanlage 3 gemacht?

Die Planung sah ein interessantes Freizeitgelände vor im Sinne eines Ferienparks oder einer Ferienanlage. Die Planungen wurden vorangetrieben. Leider fehlt bis zum jetzigen Zeitpunkt der Investor für die Anlage. Wir hoffen, dass sich irgendwann mal ein Investor für diese Schachtanlage interessieren wird.

8. Wurden ihrer Meinung nach die Ziele, die schon vor der Schließung der Zeche festgesetzt wurden, erreicht? Wenn ja, inwieweit?

Die Hauptziele Arbeitsplätze zu schaffen und erhaltenswerte Industriegebäude zu sichern und einer neuen Nutzung zu fügen, werden nach und nach umgesetzt. Das erste Gebäude, die Lohnhalle und Kaue, wird im Sommer 2006 umgebaut sein. Dann können wir davon sprechen, inwieweit die Ziele bisher erreicht wurden.

Stand der Dinge

Bisher habe ich mich mit den vergangenen Themen befasst. Nun werde ich beschreiben, was im Gegenwart bzw. heute abläuft und was bisher mit der Folgenutzung erreicht wurde.

Das Starterprojekt, welches ich unter dem Kapitel „Ziele und Konzepte“ beschrieben habe, wurde gestartet. Dieses Starterprojekt wird von folgenden Unternehmen und Instituten unterstützt:

- Landesentwicklungsgesellschaft NRW GmbH (LEG)
- Montan-Grundstücksgesellschaft mbH (MGG)
- Stadtteilforum Süd-Ost e.V.
- Wirtschaftsförderungsgesellschaft (WFG) Ahlen mbH

[<http://www.zechewestfalen.de/index.php?id=8>].

80 % der Fläche der Lohnhalle und Kaue sind schon an verschiedene mittlere und kleine Unternehmen vermietet worden. Diese Unternehmen werde ich nun benennen und beschreiben:

1. Das **Baumedienzentrum (BMZ)** ist eine Ausstellung, die Architekten und Ingenieure ausbilden bzw. weiterbilden wird.

[<http://www.zechewestfalen.de/index.php?id=58>]

2. „**Big Wall**“ ist die 20 m hohe Kletterkaue mit unterschiedlichen Kletterwänden.

[<http://www.zechewestfalen.de/index.php?id=55>]

3. **edo competition Motorsport** wird eine Werkstatt sein, die Autos optisch und technisch verbessern wird.

[<http://www.zechewestfalen.de/index.php?id=53>]

4. **Die Gastronomie:** In der ehemaligen Kaue ist auch fürs Essen gesorgt!

[<http://www.zechewestfalen.de/index.php?id=56>]

5. Die **Gesellschaft für Arbeitsschutz- und Humanisierungsforschung (GfAH)** wird erforschen, ob die Industrie- Maschinen/ Roboter auch für die Haushalte geeignet sind.

[<http://www.zechewestfalen.de/index.php?id=77>]

6. Die 100-jährige Bergbaugeschichte sollte niemand vergessen . Deshalb sollte man das **Grubenwehr Museum** ab 1.August 2006 besuchen.

[<http://www.zechewestfalen.de/index.php?id=52>]

7. *Innovative Badesysteme*

[<http://www.zechewestfalen.de/index.php?id=60>]

8. Die Firma **Intaqua AG** wird eine Anlage errichten, welche aus dem Abwasser aus den Toiletten sauberes Wasser machen, das wieder für die Toilette genutzt werden kann.

[<http://www.zechewestfalen.de/index.php?id=54>]

9. Die Firma **Voxtron** stellt Software für Call Center her.

[<http://www.zechewestfalen.de/index.php?id=51>]

10. **Phänomexx** wird ein Zentrum für den naturwissenschaftlichen Unterricht sein.

[<http://www.zechewestfalen.de/index.php?id=50>]

11. „**Die Welt der Lebensqualität**“ ist eine Dauerausstellung über folgende Bereiche:

Arbeiten, Leben, Wohnen und Lernen.

[<http://www.zechewestfalen.de/index.php?id=57>]

12. Die Werbeagentur Gottschling

[<http://www.zechewestfalen.de/index.php?id=59>]

Darüber hinaus sind 20 % der Fläche der Lohnhalle und Kaue frei. Auch diese Flächen will man an interessierte Unternehmen zu geringen Mietpreisen vermieten. [<http://www.zechewestfalen.de/index.php?id=13>].(siehe auch *Die Übersichtspläne auf www.zechewestfalen.de*).

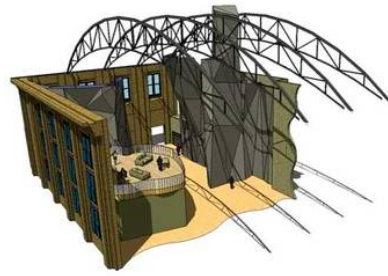
Die Lohnhalle wurde schon saniert und die ehemalige Kaue wird noch saniert: Die Fenster der Lohnhalle wurden bis auf einem Fenster, das am Eingang der Lohnhalle steht, erneuert. Außerdem wurden „viele alte Elemente erhalten [*Jens Rademacher in Blickpunkt, Zeche entwickelt Strahlkraft, 12.02.2006*]“. [*Jens Rademacher in Blickpunkt, Zeche entwickelt Strahlkraft, 12.02.2006*].

Die Lohnhalle und Kaue mit den oben genannten Unternehmen wird noch dieses Jahr am 1.Juli eröffnet [*Jens Rademacher in Blickpunkt, Zeche entwickelt Strahlkraft, 12.02.2006*]. Wie man sieht, werden in der ehemaligen Lohnhalle und Kaue folgende Bereiche vorhanden sein: Freizeit, Wirtschaft, Geschichte und Bildung. Mit den anderen ehemaligen Zechengebäuden wurde bisher nichts gemacht.

Bilder:



Das Baumedienzentrum



„Big Wall“



Die beiden Fördertürme



So funktioniert die Anlage der Intaqua AG

Kritische Zusammenfassung

Ich war von Anfang an gegen die Stilllegung der Zeche Westfalen, weil ich das für nicht sinnvoll gehalten hatte und nicht wusste, wie die Probleme, die durch die Schließung der Zeche entstanden sind, gelöst werden sollten. Einige Fachleute meinten, dass viele Bergleute auf andere Zechen und Unternehmen verlegt wurden und einige in den Ruhestand gegangen sind. Ich meine jedoch, dass diese Aussage für maximal 50-60 % der Bergleute gilt. Einige von ihnen müssten umziehen, weil sie auf andere Zechen und Unternehmen verlegt wurden, die meistens außerhalb der Stadt Ahlen lagen. Außerdem hat die Schließung der Zeche am stärksten die türkischen Arbeitnehmer betroffen. Denn viele von ihnen waren unqualifizierte Arbeitnehmer und konnten deshalb später keinen neuen Arbeitsplatz finden.

Doch nachdem ich mich mit diesem Thema beschäftigt habe und untersucht habe, wie die Planung war und wie sie umgesetzt worden ist bzw. wird, hat sich meine Meinung ein bisschen geändert.

Ich habe herausgefunden, dass man schon vor der Schließung der Zeche angefangen hat zu überlegen bzw. zu planen, was man nach der Schließung machen könnte. Darüber hinaus hat man die Ahlener Bevölkerung durch den Ideenwettbewerb der Ahlener Zeitung in die Planung miteinbezogen, was meiner Meinung nach eine tolle Idee war.

Was ich aber schade fand war, dass einige Ideen, wie z.B. die Geothermie-Idee oder die Schachanlage 3 als Freizeitzentrum, wegen finanziellen Problemen nicht in Wirklichkeit umgesetzt wurden. Denn diese Ideen könnten die Stadt Ahlen bekannter und attraktiver machen. Ich hoffe aber, dass man bald einen interessierten Investor für diese Ideen finden wird.

Das Musterprojekt in der Lohnhalle und Kaue, das am 1 Juli geöffnet wird, ist für den Anfang jedoch nicht schlecht: Alle Unternehmen werden unter einem Dach sein. Somit können sie sich gegenseitig fördern bzw. unterstützen und damit auch stabilisieren. Das Musterprojekt sehe ich für die Ahlener Bevölkerung als eine gute Chance, weil in der Lohnhalle und Kaue wirtschaftliche und freizeitliche Bereiche vorhanden sein werden. Wie Hermann Huerkamp schon gesagt hat, werden die Jugendlichen die Bergbaugeschichte an den Gebäuden ablesen können, was ich für sehr wichtig halte.

Obwohl nicht alle Probleme, die durch die Schließung der Zeche entstanden sind, gelöst worden sind, halte ich persönlich das Starterprojekt für den Anfang nicht schlecht.

Literaturverzeichnis

- Ahlener Tageblatt, Eine Kernfrage ist der Gebäudeerhalt, 01.09.98
- Ahlener Tageblatt, Erhalt oder Abriß Zukunft der Gebäude Kernfrage, 05.09.98
- Ahlener Tageblatt, Gutes Fundament für weitere Arbeit, 04.09.98
- Ahlener Tageblatt, Unverdorbene Studenten mit erfrischenden Ideen zur Zukunft, 10.07.98
- Ahlener Volkszeitung, „Hausaufgaben“ vor der Neunutzung, 08.12.97
- Ahlener Volkszeitung, „Westfalen“ als Wärmekraftwerk?, 31.12.97
- Ahlener Volkszeitung, Geothermie- Idee wird weiterverfolgt, 08.12.97
- Ahlener Volkszeitung, Zeche- und was dann?, 29.11.97
- Ahlener Zeitung, Dicker Applaus für bunten Ideenreigen, 05.09.98
- Ahlener Zeitung, Zeche Ahlen macht dicht, 16.06.99
- Brüggemann, J.; Zeche Westfalen Wege zur Nachnutzung (CD-ROM); Herausgeber: Stadt Ahlen, MGG, ein Unternehmen der RAG Immobilien AG;2002; planungswertkstatt.pdf
- Elmar Ries in Ahlener Volkszeitung, Planungswerkstatt: Extrem denken- realistisch handeln, 19.06.98
- Elmar Ries in Ahlener Zeitung, „Nicht für den Papierkorb“, 10.07.98
- Elmar Ries in Ahlener Zeitung, Abriß oder Erhalt: Strukturkonzept läßt die beiden Möglichkeiten zu, 04.09.98
- Elmar Ries in Ahlener Zeitung, Vision und nicht Utopie, 20.06.98
- Ewering, U., Zeche Westfalen Ein Jahrhundert Steinkohlenbergbau in Ahlen, Essen: Klartext-Verlag, 2000¹, S.291
- Ewering, U., Zeche Westfalen Ein Jahrhundert Steinkohlenbergbau in Ahlen, Essen: Klartext-Verlag, 2000¹, S.291-292
- Ewering, U., Zeche Westfalen Ein Jahrhundert Steinkohlenbergbau in Ahlen, Essen: Klartext-Verlag, 2000¹, S.291-298
- http://ls5-www.cs.uni-dortmund.de/imperia/md/images/ls5/ls5logo_large.png
- http://www.ahlen.de/bauen/bebauungsplaene/Bebauungsplan_Nr._115_Osttangente.php?color=schwarz&rubrik=Bauen&hr=5
- <http://www.zechewestfalen.de/>
- <http://www.zechewestfalen.de/index.php?id=13>
- <http://www.zechewestfalen.de/index.php?id=15>
- <http://www.zechewestfalen.de/index.php?id=50>
- <http://www.zechewestfalen.de/index.php?id=51>
- <http://www.zechewestfalen.de/index.php?id=52>
- <http://www.zechewestfalen.de/index.php?id=53>
- <http://www.zechewestfalen.de/index.php?id=54>
- <http://www.zechewestfalen.de/index.php?id=55>
- <http://www.zechewestfalen.de/index.php?id=56>
- <http://www.zechewestfalen.de/index.php?id=57>
- <http://www.zechewestfalen.de/index.php?id=58>
- <http://www.zechewestfalen.de/index.php?id=59>
- <http://www.zechewestfalen.de/index.php?id=60>

- <http://www.zechewestfalen.de/index.php?id=63>
- <http://www.zechewestfalen.de/index.php?id=7>
- <http://www.zechewestfalen.de/index.php?id=72>
- <http://www.zechewestfalen.de/index.php?id=77>
- <http://www.zechewestfalen.de/index.php?id=8>
- Jens Rademacher in Blickpunkt, Zeche entwickelt Strahlkraft, 12.02.2006
- Jörg Pastoor in Ahlener Volkszeitung, Pütt-Hitze: Experten wird warm ums Herz, 16.10.97
- Jörg Pastoor in Ahlener Zeitung, Die Uhr läuft: Noch 12 Tage Einsendefrist, 15.10.98
- Jörg Pastoor in Ahlener Zeitung, Erdwärmekraftwerk: Keine Chance für die Zeche, 23./24.10.99
- Jörg Pastoor in Ahlener Zeitung, Studie klärt: Ahlens Pütt ist einfach anders, 05.03.99
- Jörg Pastoor in Ahlener Zeitung, Wer hat Ideen für den Pütt, 05./06.09.98
- k.A.; Zeche Westfalen Wege zur Nachnutzung (CD-ROM); Hg.: Stadt Ahlen, MGG, ein Unternehmen der RAG Immobilien AG; 2002; Stadtteilideenwerkstatt.pdf
- Rolf Kersting in Ahlener Tageblatt, Mit Teamgeist und Tatkraft in neue Berufe, 03.07.2000
- Stadtentwicklungs- und Stadtplanungsabteilung; Zeche Westfalen Wege zur Nachnutzung (CD-ROM); Hg. Stadt Ahlen, MGG, ein Unternehmen der RAG Immobilien AG; 2002 ;expert-empfh-kurz.pdf

Erklärung

Ich erkläre, dass ich die Facharbeit ohne fremde Hilfe angefertigt und nur die im Literaturverzeichnis angeführten Quellen und Hilfsmittel benutzt habe.

Hasan Uslu